

Barabas, György; Jessen, Robin; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus

Article

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Barabas, György; Jessen, Robin; Schmidt, Torsten; Weyerstraß, Klaus (2018) : Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 69, Iss. 4, pp. 23-38

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/193152>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

György Barabas, Robin Jessen, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide¹

Zusammenfassung: *Das Wachstum des Produktionspotenzials in Deutschland wird in der mittleren Frist zunehmend von der demografischen Entwicklung gebremst. Ältere Bevölkerungsgruppen mit einer zwar steigenden, aber weiterhin vergleichsweise niedrigen Erwerbsbeteiligung gewinnen zunehmend an Bedeutung. In dieser Projektion schätzen wir, dass das Produktionspotenzial bis zum Jahr 2023 um 1,3% pro Jahr steigen wird, wobei die Raten im Verlauf des Projektionszeitraums abnehmen. Die daraus abgeleitete Mittelfristprojektion geht davon aus, dass sich der Aufschwung zwar fortsetzt, die Gesamtwirtschaftliche Expansion sich aber parallel zum schwächeren Anstieg des Produktionspotenzials markant abschwächen wird. Die Anfälligkeit der deutschen Wirtschaft für außenwirtschaftliche Störungen nimmt damit zu.*

Abstract: *In the medium term, the growth of potential output in Germany will be increasingly slowed by demographic developments. Older population groups with an increasing but still comparatively low participation rate will become more and more important. In this projection, we estimate that potential output will increase by 1.3% per year until 2023 with rates decreasing over time. Although the upswing will continue, we expect the growth of actual output to slow markedly parallel to the slowing of potential output growth. The susceptibility of the German economy to external economic disruptions will thus increase.*

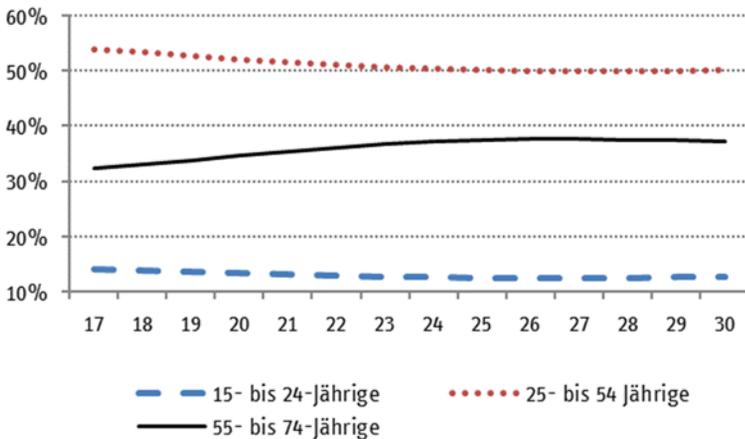
¹ Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit den IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

Mittelfristprojektion bis 2023

1. Demografische Entwicklung dämpft das Wachstum des Produktionspotenzials in der mittleren Frist

Die Produktionsmöglichkeiten einer Volkswirtschaft werden vom Trend des Arbeitsvolumens, dem Kapitalbestand und dem Trend des technischen Fortschritts bestimmt.² Das zur Verfügung stehende Arbeitsvolumen wiederum lässt sich aus der demografischen Entwicklung ableiten. Da absehbar ist, dass die Zahl der Personen im Haupterwerbsalter künftig sinkt, wird das Wachstum des deutschen Produktionspotenzials in Zukunft zunehmend von dieser Seite her gedämpft. Nach den aktuellen Projektionen des Statistischen Bundesamtes (2017) wird der Anteil der Personen im Haupterwerbsalter (25 bis 54 Jahren) an allen Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) von 53,8% im Jahr 2017 bis 2030 auf 50% sinken (Schaubild 1). Demgegenüber steigt der Anteil von Personen im Alter von 55 Jahren und darüber von 32,3% auf 37,2%. Die letztgenannte Altersgruppe weist eine deutlich niedrigere Erwerbsbeteiligung auf als die Personen im Haupterwerbsalter.

Schaubild 1
Prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungsanteile
2017 bis 2030, Anteile in %



Eigene Darstellung nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (2017).

² Im Einklang mit der Methode, die auch von der Europäischen Kommission verwendet wird (Havik et al. 2014), schätzen wir die Produktionsmöglichkeiten auf Basis einer Produktionsfunktion mit den Einsatzfaktoren potenzielles Arbeitsvolumen, Kapitalstock und Trend des technischen Fortschritts. Unterschiede ergeben sich bei der Fortschreibung des Arbeitsvolumens und im Detail bei der Spezifikation einiger Zeitreihenmodelle.

Die skizzierte Entwicklung der Personen im erwerbsfähigen Alter sowie die im Folgenden verwendeten Angaben zur Zuwanderung ergeben sich aus der im März 2017 aktualisierten Veröffentlichung der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes, Variante 2-A, (Statistisches Bundesamt 2017). Dabei passen wir die Bevölkerungsvorausberechnung am aktuellen Rand an die inzwischen vorliegenden Daten zur tatsächlichen Entwicklung an. Während die Bevölkerungsschätzung für 2017 von einer Nettozuwanderung von 500 000 Personen ausging, waren es tatsächlich nur 416 000 Personen. Vor diesem Hintergrund haben wir für 2018 eine Nettozuwanderung von lediglich 350 000 unterstellt,³ das sind 50 000 weniger als in der verwendeten Bevölkerungsvorausberechnung. Für den Projektionszeitraum gehen wir von einem schrittweisen Rückgang des Wanderungssaldos auf 200 000 Personen im Jahr 2023 aus.

Mit Blick auf die Erwerbsbeteiligung der Migranten ist wichtig, zwischen Flüchtlingen und anderen Zuwanderern zu unterscheiden. Der Wanderungssaldo der Flüchtlinge dürfte von rund 127 000 Personen im Jahr 2017 auf rund 50 000 Personen im Jahr 2018 gesunken sein. Für den Projektionszeitraum wird unterstellt, dass er auf diesem Niveau verharrt. Hinsichtlich der nicht fluchtbedingten Migration nehmen wir an, dass der hieraus resultierende Wanderungssaldo von 290 000 Personen im Jahr 2017 bis 2023 auf 170 000 Personen zurückgehen wird. Hierfür spricht, dass sich im Zuge der Konjunkturerholung die Arbeitsmarktperspektiven in den ehemaligen Krisenländern der EU aufgehellt haben, und dass in vielen mittel- und osteuropäischen Ländern inzwischen Arbeitskräfte knapp sind und deshalb die Löhne kräftig steigen. Beides dürfte für Arbeitskräfte aus diesen Ländern den Anreiz verringern, im Ausland und damit auch in Deutschland eine Beschäftigung zu suchen. Auf Basis der Altersverteilung der Zuwanderer in der Vergangenheit nehmen wir weiterhin an, dass rund 87% der sonstigen Migranten, aber nur 71% der Flüchtlinge der Altersgruppe 15 bis 74 Jahre angehören und somit für das Erwerbspersonenpotenzial relevant sind.

Für die Produktionsmöglichkeiten ist entscheidend, welcher Teil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter entweder erwerbstätig ist oder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen möchte. Dieser Teil findet seinen Ausdruck in der Partizipationsrate, die stark mit dem Alter variiert. So weisen im Haupterwerbsalter 25 bis 54 Jahre Männer

³ *Daten zum Wanderungssaldo sind aus der monatlichen Wanderungsstatistik des Statistischen Bundesamts gegenwärtig bis Juli 2018 verfügbar. Demnach belief sich die Nettozuwanderung in den ersten sieben Monaten 2018 auf knapp 240 000 Personen. Aus den Monatswerten kann aber nur unzureichend auf die Jahreswerte geschlossen werden, denn im Jahr 2017 belief sich die Summe der Monatswerte auf 405 000 Personen, verglichen mit 416 000 aus der amtlichen Jahresstatistik (Statistisches Bundesamt 2018).*

Mittelfristprojektion bis 2023

Kasten

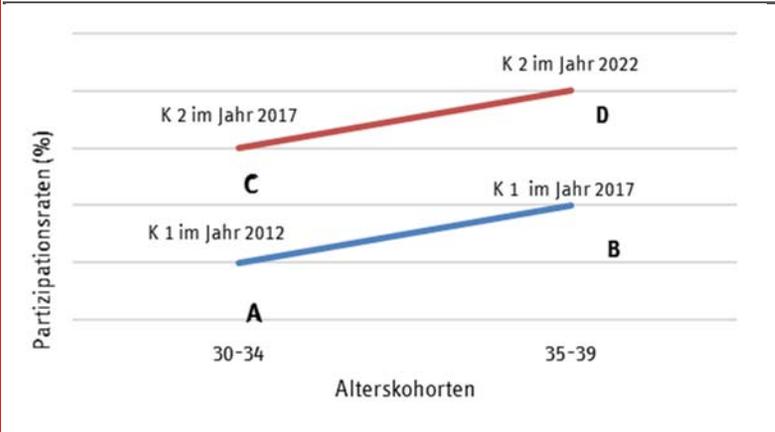
Alternative Ansätze zur Projektion altersspezifischer Partizipationsraten

Aufgrund der demografischen Entwicklung wird der Anteil der Personen im Haupterwerbsalter (25-54 Jahre) in den kommenden Jahren sinken, während der Anteil der älteren Personen steigen wird. Die älteren Personen haben bisher eine vergleichsweise niedrige Erwerbsbeteiligung, auch wenn sie zuletzt recht deutlich gestiegen ist. Um diese Trends zu berücksichtigen, verwenden wir seit Sommer 2017 für die Fortschreibung der Partizipationsrate ein Alterskohortenmodell, in dem die altersspezifischen Partizipationsraten für 5-Jahres-Kohorten, getrennt nach Frauen und Männern, mit Hilfe von Zeitreihenmodellen fortgeschrieben, trendbereinigt und dann mit den Bevölkerungsanteilen der jeweiligen Alterskohorten gewichtet aggregiert werden (vgl. Barabas et al. 2017, Kasten). Bei diesen Zeitreihenmodellen wird die Entwicklung der einzelnen Partizipationsraten aus ihrer jeweiligen Entwicklung in der Vergangenheit erklärt und dann fortgeschrieben. Da es in solchen Modellen keine Beschränkung hinsichtlich der Höhe der Raten gibt, können sie insbesondere bei längerfristigen Projektionen größer als 100% werden, was theoretisch aber nicht möglich ist. Im Folgenden werden zwei alternative Ansätze beschrieben, die diesem Nachteil begegnen.

Die erste Methode ist ein sogenanntes Tobit-Modell. Es wird unter der Restriktion geschätzt, dass die zu erklärende Variable innerhalb eines vorgegebenen Wertebereichs liegt, im vorliegenden Fall kleiner als 100% sein muss. Diese Möglichkeit, den Wertebereich einzuschränken, bietet einerseits den Vorteil, für unwahrscheinlich gehaltene Partizipationsraten auszuschließen, also dass z.B. die Über-60-jährigen in absehbarer Zukunft eine ähnliche Partizipationsrate wie die zwischen 35- und 49-jährigen erreichen werden. Andererseits besteht durch die Begrenzung des zugelassenen Anstiegs der Partizipationsraten die Gefahr, dass die Grenzen mehr oder weniger willkürlich gesetzt werden. Die Wahl der Grenzen ist also in jedem Fall kritisch auf ihrer Plausibilität zu hinterfragen, etwa im Hinblick auf das Rentenrecht.

Die zweite Methode kommt ohne ökonometrische Schätzungen aus. Sie basiert auf der Annahme, dass sich die Partizipationsprofile über den Lebenszyklus parallel zu den jeweils in der Vergangenheit beobachteten entwickeln (vgl. Burniaux et al. 2003, Scherer 2002). Dieser Grundgedanke wird in dem Schaubild verdeutlicht. Es stellt die Partizipationsraten von zwei Kohorten K1 und K2 zu zwei Zeitpunkten dar. Die Kohorte K1 umfasst z.B. im Jahr 2012 die Personen im Alter von 30 bis 34 Jahren, deren Alter im Jahr 2017 zwischen 35 und 39 Jahren liegt. Die Kohorte K2 umfasst im Jahr 2017 die Personen zwischen 30 und 34 Jahren und entsprechend im Jahr 2022 die Personen von 35 bis 39 Jahren. In dem Schaubild stellen die Punkte A und B die beobachteten Partizipationsraten von K1 im Alter von 30 bis 34 Jahren (z.B. im Jahr 2012) bzw. 35 bis 39 Jahren (z.B. im Jahr 2017) dar. Für die Kohorte K2 ist bekannt Punkt C, also die Partizipationsrate von Personen im Alter von 30 bis 34 Jahren im Jahr 2017. Geschätzt werden soll die Partizipationsrate von Kohorte K2 im Alter von 35 bis 39 Jahren, im Jahr 2022.

Schematische Darstellung des Kohortenmodells



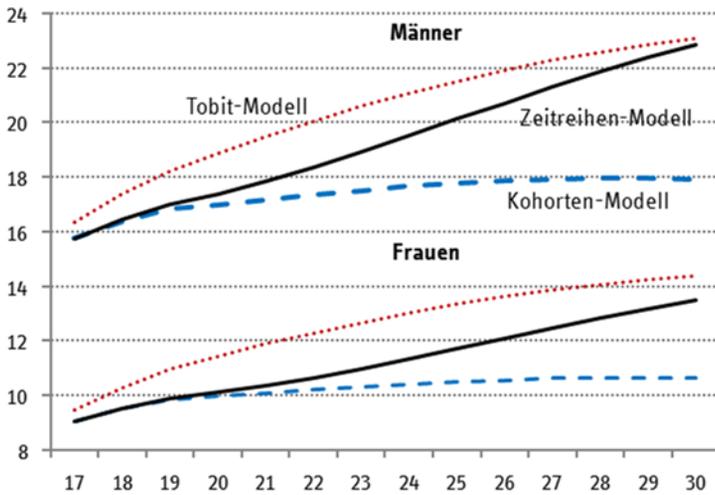
Eigene Darstellung nach Baumgartner et al. (2004).

Der Ansatz verwendet hierfür die Veränderung der Partizipationsrate von Kohorte K1 zwischen dem Jahr 2012 (damals 30 bis 34 Jahre) und dem Jahr 2017 (nun 35 bis 39 Jahre). Da die Personen, die heute der Altersgruppe 30 bis 34 Jahren angehören, in 5 Jahren zur Altersgruppe der 35 bis 39 Jährigen zählen werden, kann die künftige Partizipationsrate von K2 unter der Annahme abgeleitet werden, dass sie sich ebenso verändern wird wie die Partizipationsrate von K1 zwischen 2012 und 2017 (dargestellt durch die parallelen Linien im Schaubild), also dann bei D liegen wird.

Dieser Ansatz stößt, ebenso wie die bisher verwendeten reinen Zeitreihenmodelle, an Grenzen, wenn sich die Dynamik der Partizipationsraten in einzelnen Altersgruppen stark von der in anderen unterscheidet. Dies trifft auf die beiden ältesten Kohorten zu, also Personen ab 65 Jahren. Deren Partizipationsraten sind viel niedriger als die der Jüngeren, aber in den vergangenen Jahren im Zuge der Erhöhung des Renteneintrittsalters stark gestiegen. Für die Zukunft ist aber nicht zu erwarten, dass sich dieser Trend unverändert fortsetzt, und erst recht nicht, dass die Erwerbsbeteiligung dieses Personenkreises ähnliche Werte wie die von Personen im Haupterwerbssalter erreicht. Für diese beiden Kohorten wurde daher nicht auf die vorherige Alterskohorte zurückgegriffen, sondern die Veränderung zwischen dem vorletzten und dem letzten Jahr betrachtet und 75% dieser Rate zur Fortschreibung verwendet. Das gleiche Verfahren wurde für die Partizipationsraten der Männer im Alter zwischen 25 und 44 Jahren angewendet. Diese schwankten in den vergangenen fünf Jahren nur wenig um einen Wert von gut 90%, waren aber 2017 etwas niedriger als 2012. Bei unveränderter Anwendung des beschriebenen Verfahrens ergäbe sich für die Zukunft ein leichtes Fallen der Partizipationsrate. Plausibler erscheint aber eine Stabilisierung auf dem gegenwärtigen Niveau. Daher werden auch diese Raten mit 75% der Vorjahresveränderung fortgeschrieben. Es ergibt sich so nur ein minimaler weiterer Rückgang und sie konvergieren rasch gegen einen annähernd konstanten Wert.

Mittelfristprojektion bis 2023

Projektion der Partizipationsraten der über 65-Jährigen mit 3 Modellen
2017 bis 2030



Eigene Berechnungen.

Alle drei Modelle projizieren eine weiterhin unterdurchschnittliche, aber steigende Partizipationsrate der Älteren, allerdings unterscheiden sie sich im Ausmaß des Anstiegs. Bei Männern im Haupterwerbsalter dürften die Raten hoch bleiben, aber weiterhin leicht sinken, bei Frauen im gleichen Alter weiter steigen. Für die gesamtwirtschaftliche Partizipationsrate ist bedeutsam, mit welchem Gewicht die einzelnen Bevölkerungsgruppen in diese eingehen. Der Anteil der Personen im Haupterwerbsalter wird in den kommenden Jahren sinken, der Anteil der älteren Personen hingegen deutlich steigen.

Das Schaubild zeigt exemplarisch die Projektion der trendmäßigen Partizipationsraten von Männern und von Frauen ab 65 Jahren, die sich aus den drei beschriebenen Modellen ergeben. Diese aggregierte Altersgruppe setzt sich aus zwei 5-Jahres-Kohorten zusammen (65-69 und 70-74). Die im Schaubild gezeigten Partizipationsraten stellen somit bereits mit den jeweiligen Bevölkerungsanteilen gewichtete Aggregationen dar. Deutlich zeigen sich drei Befunde: (i) alle drei Modelle prognostizieren einen trendmäßigen Anstieg der Partizipationsraten der Älteren, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß; (ii) die Partizipationsraten der Personen ab 65 Jahren werden auch im Jahr 2030 aller Voraussicht nach noch deutlich niedriger sein als die Partizipationsraten der Personen im Haupterwerbsalter; (iii) auch im Jahr 2030 dürften die Partizipationsraten der älteren Frauen niedriger als die der Männer sein.

RWI Konjunkturberichte 69 (4)

eine im Zeitablauf weitgehend stabile Partizipationsrate von rund 90%, Frauen eine von 80 bis 84% auf. Anders verhält es sich mit Personen ab 55 und vor allem ab 65 Jahren. Diese Altersgruppen weisen eine niedrige, im Zeitablauf aber kräftig steigende Erwerbsbeteiligung auf.

Angesichts der absehbaren Veränderung in der Zusammensetzung der Erwerbsbevölkerung nach Altersklassen sollte diesem Umstand bei der Ableitung des künftigen Erwerbspersonenpotenzials Rechnung getragen werden. Daher ist das RWI dazu übergegangen, für seine Potenzialrechnungen die Partizipationsraten differenziert nach Altersgruppen und separat für Frauen und Männer fortzuschreiben. Hierfür verwendete es bisher Zeitreihenmodelle, die allerdings für Gruppen mit in der Vergangenheit stark zunehmenden Partizipationsraten unplausible Ergebnisse liefern können. Mit diesem Konjunkturbericht geht das RWI dazu über, stattdessen Tobit-Modelle zu verwenden (zur Motivation, Ableitung und Begründung vgl. den Kasten).

Für die vorliegende Projektion verwenden wir das im Kasten beschriebene Tobit-Modell. Ferner unterscheiden wir bei der Partizipationsrate, wie auch bei der strukturellen Erwerbslosenquote, zwischen Flüchtlingen und allen anderen Personen.⁴ Erstere weisen aufgrund gesetzlicher Regelungen sowie mangelnder Sprachkompetenz und formaler beruflicher Qualifikation zunächst eine sehr niedrige Erwerbsbeteiligung und hohe Erwerbslosigkeit auf. Mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt dann die Erwerbsbeteiligung und sinkt die Erwerbslosigkeit. Auf Basis der Angaben des IAB zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen schätzen wir, dass ihre Partizipationsrate im Jahr 2018 rund 42% betrug, nach 21% im Jahr 2017.⁵ Mithilfe eines Modells, das u.a. die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Flüchtlinge sowie die Dauer der Asylverfahren berücksichtigt, schätzen wir, dass dieser Wert bis 2023 auf 61% steigen wird. Daraus folgt in Kombination mit dem Anteil der Flüchtlinge an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sowie mit dem Modell zur Fortschreibung der alterskohorten- und geschlechtsspezifischen Partizipationsraten der anderen Personen, dass die trendmäßige Partizipationsrate von ihrem im Jahr 2017 erreichten Wert von 73,7% zunächst noch etwas steigt, aber bereits ab 2020 zurückgeht. Im Jahr 2023 liegt sie allerdings noch um knapp 0,9 Prozentpunkte über der von 2017.

Die Erwerbslosenquote der Flüchtlinge belief sich laut IAB-Zuwanderungsmonitor im September 2018 auf 36%. Aufgrund unterschiedlicher Datenquellen sowie abweichender Definitionen liegt unserer Potenzialschätzung eine deutlich höhere Er-

⁴ Zum methodischen Vorgehen vgl. Barabas et al. (2016) und Barabas et al. (2017).

⁵ Im IAB-Zuwanderungsmonitor wird nicht nach Flüchtlingen und anderen Migranten, sondern nach Herkunftsländern unterschieden. Die genannte Zahl bezieht sich auf „Kriegs- und Krisenländer“ (vgl. IAB 2018).

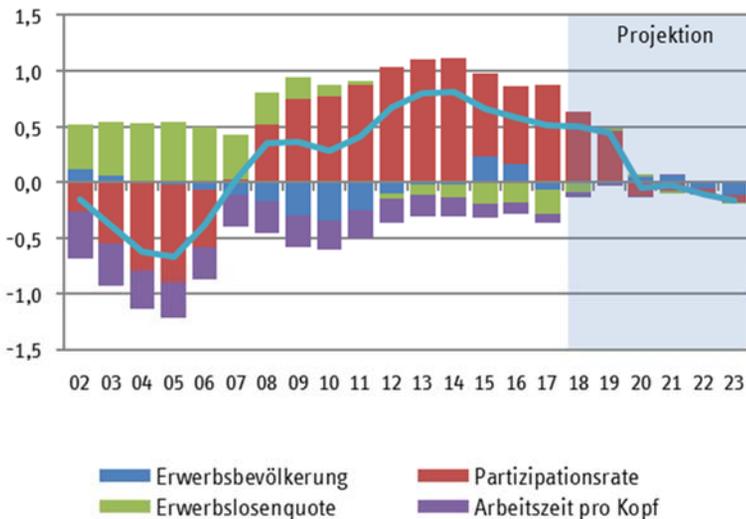
Mittelfristprojektion bis 2023

erwerbslosenquote von 61% im Jahresdurchschnitt 2018 zugrunde. Sie wird unseren Annahmen zufolge bis zum Jahr 2023 auf 39% zurückgehen. Die strukturelle Erwerbslosenquote der Inländer und der Personen, die nicht aus dem Fluchtmotiv nach Deutschland kamen, lag nach unseren Schätzungen in den Jahren 2017 und 2018 bei 2½% und dürfte bis zum Ende des Projektionszeitraums auf diesem Wert verharren. Der gewichtete Mittelwert der Erwerbslosenquote der Flüchtlinge und der strukturellen Erwerbslosenquote der anderen Personen dürfte im gesamten Projektionszeitraum rund 3% betragen, wie auch bereits im Jahr 2017.

Der trendmäßige Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich abgeschwächt. Im Jahr 2018 ist die durchschnittliche Arbeitszeit im Trend wohl nur noch marginal gesunken. Im Projektionszeitraum dürfte sie sich nicht mehr ändern.

Alles in allem ergibt sich aus diesen Annahmen, dass das trendmäßige Arbeitsvolumen ab 2020 sinken wird und damit das Wachstum der Produktionsmöglichkeiten bremst (vgl. Schaubild 2). Die Zuwanderung kann nach den hier getroffenen Annahmen das Geburtendefizit nicht mehr ausgleichen. Zugleich führt der demografische

Schaubild 2
Komponenten des Arbeitsvolumens
2002 bis 2023 Wachstumsbeiträge in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturberichte 69 (4)

Tabelle 1

Produktionspotenzial und seine Komponenten ^a

1995 bis 2023; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

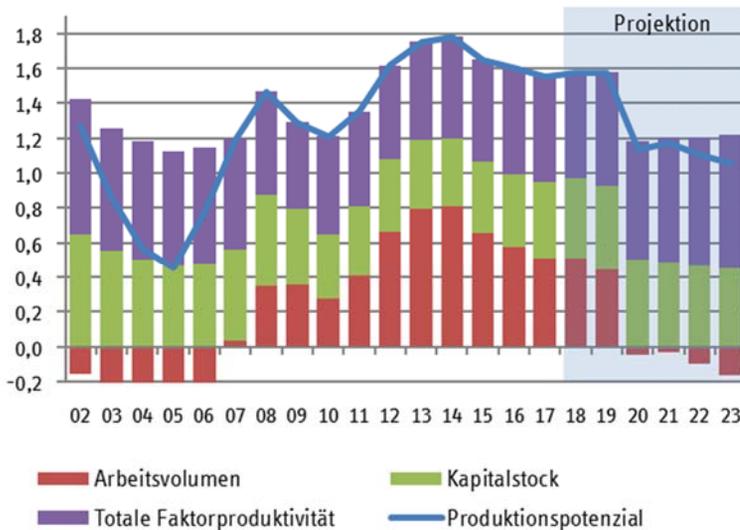
	1995 – 2017	Wachstums- beiträge ¹	2018 – 2023	Wachstums- beiträge ¹
Produktionspotenzial	1,4		1,3	
Kapitalstock	1,6	0,6	1,4	0,5
Solow-Residuum	0,7	0,7	0,7	0,7
Arbeitsvolumen	0,2	0,1	0,2	0,1
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	-0,1		0,0	
Partizipationsrate	0,5		0,2	
Erwerbsquote	0,2		0,0	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		0,0	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,2		1,3	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung möglich.

Schaubild 3

Wachstumsbeiträge der Produktionsfaktoren zum Produktionspotenzial

2002 bis 2023; in % und in Prozentpunkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Mittelfristprojektion bis 2023

Wandel zu einem Rückgang der durchschnittlichen Partizipationsrate. Zudem ist die strukturelle Erwerbslosenquote bereits so niedrig, dass die Möglichkeiten für einen weiteren Rückgang begrenzt sind, nicht zuletzt, weil die Qualifikationen der Arbeitslosen oft nicht den von den Unternehmen benötigten Qualifikationen entsprechen.

Insgesamt ergibt sich für den Projektionszeitraum ein Wachstum des Produktionspotenzials von 1,3% pro Jahr; der Anstieg ist damit etwas geringer als im Durchschnitt des Zeitraums 1995 bis 2017 (Tabelle 1). Der technische Fortschritt dürfte in ähnlichem Maße wie in der Vergangenheit zur Expansion der Produktionsmöglichkeiten beitragen. Der Beitrag des Kapitalstocks (bzw. dessen Nutzung) dürfte in den einzelnen Jahren des Produktionszeitraums in etwa unverändert bleiben, damit aber etwas geringer als in der Vergangenheit sein. Der Beitrag des Arbeitsvolumens dürfte, wie beschrieben, markant sinken (Schaubild 3).

2. Schwächeres weltwirtschaftliches Expansionstempo

Die graduelle Abschwächung der Weltkonjunktur, die im vergangenen Jahr deutlich wurde, dürfte sich zunächst fortsetzen. Dabei ist der Rückgang des Expansionstempos in den großen fortgeschrittenen Volkswirtschaften vor allem zyklisch bedingt. Hier sind die Produktionskapazitäten zumeist hoch ausgelastet, sodass Produktionsausweitungen bei den bestehenden Kapazitäten in geringerem Umfang möglich sind als bisher. Dies gilt insbesondere für die USA, wo zudem die Straffung der Geldpolitik und das Auslaufen der fiskalpolitischen Impulse die Ausweitung der Nachfrage dämpfen dürften. In Japan zeichnet sich zwar noch keine geldpolitische Straffung ab, jedoch ist hier das Wachstum des Produktionspotenzials aus demografischen Gründen sehr gering. Im Euro-Raum bereitet die EZB inzwischen den Ausstieg aus ihrer sehr lockeren Geldpolitik vor.

Auch in den Schwellenländern dürfte die Produktion mit verringertem Tempo ausgeweitet werden. In China dürfte sich die strukturell bedingte graduelle Wachstumsverlangsamung fortsetzen. Stärkere Rückgänge der Expansion werden nach wie vor wirtschaftspolitisch verhindert. Die Wachstumsverlangsamung beeinflusst gleichwohl die anderen Schwellenländer, insbesondere die rohstoffexportierenden.

Zudem dürften der weiterhin schwelende Handelskonflikt zwischen den USA und China sowie der bevorstehende Brexit die Investitionsbereitschaft der Unternehmen vor allem in den betroffenen Ländern reduzieren, was die gesamtwirtschaftliche Nachfrage dämpft und zugleich die Ausweitung der Kapazitäten verringert. Die realwirtschaftlichen Effekte dieser Risiken dürften aber aus heutiger Sicht nicht ausreichen, um den gegenwärtigen Aufschwung zu beenden. Sollten sich die realwirtschaftlichen Belastungen z.B. durch eine Eskalation des Handelskonflikts oder einen

harten Brexit verstärken, könnte dies angesichts der ohnehin rückläufigen Expansionsraten in großen Volkswirtschaften zu einer weltwirtschaftlichen Rezession führen. Zudem gehen Rezessionen erfahrungsgemäß mit der Korrektur von Ungleichgewichten einher, die in den vorherigen Boomphasen aufgebaut wurden. Oft sind dies starke Anstiege der privaten Verschuldung oder Übertreibungen an Vermögensmärkten (Claessens et al. 2012). Dieses Risiko besteht in einigen Ländern, so in China, wo die Verschuldung recht hoch ist, und in den USA, wo die Immobilienpreise schon wieder deutlich gestiegen sind.

Diese Ungleichgewichte müssen aber nicht zwangsläufig zu einer Krise führen, sondern sie können auch graduell abgebaut werden. Derzeit hat die Geldpolitik in den USA, aber auch in anderen Ländern angesichts der nach wie vor niedrigen Inflationsraten die Möglichkeit, die Zinsen graduell anzuheben.

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass sich in der mittleren Frist die BIP-Zuwachsraten denen des Produktionspotenzials annähern und die Potenzialraten höchstens geringfügig und kurzfristig unterschreiten. Für die USA erwarten wir in der mittleren Frist eine durchschnittliche Zuwachsrate von 2%. Im Euro-Raum dürfte der jährliche BIP-Zuwachs in den Jahren 2019 bis 2023 mit 1 ½% geringer ausfallen und in Japan lediglich ¾% pro Jahr betragen. In China dürfte die Wirtschaft auf einen niedrigeren Wachstumspfad einschwenken, sodass in der mittleren Frist eine jahresdurchschnittliche Ausweitung des BIP von gut 6% zu erwarten ist. Ein verringertes Expansionstempo wirkt sich auch auf den Welthandel aus. Wir erwarten eine Ausweitung im Jahresdurchschnitt von gut 3%.

Vor diesem Hintergrund und der in der Aktualisierung der Kurzfristprognose für die Jahre 2018 bis 2020 getroffenen Annahmen (vgl. Döhrn et al. 2018) gehen wir für die Projektion der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland von den folgenden Rahmenbedingungen aus:

- fi** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar beträgt ab dem vierten Quartal 2018 1,14 \$/€; die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bleibt damit im gesamten Projektionszeitraum unverändert hoch.
- fi** Der Ölpreis der Sorte Brent wird sich im Projektionszeitraum ausgehend von dem im vierten Quartal 2018 erreichten Niveau von rund 68 \$ je Fass mit einer Jahresrate von 2% verteuern, womit der Preis real auf dem zuletzt erreichten Niveau bleibt.
- fi** Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte in den Jahren 2018 und 2019 um 3,5 bzw. 2,6% zunehmen; von 2020 bis 2023 dürfte er mit 3% je Jahr mit etwas geringerem Tempo expandieren als zuletzt.

Mittelfristprojektion bis 2023

3. Wirtschaftspolitik schwenkt langsam auf neutralen Kurs

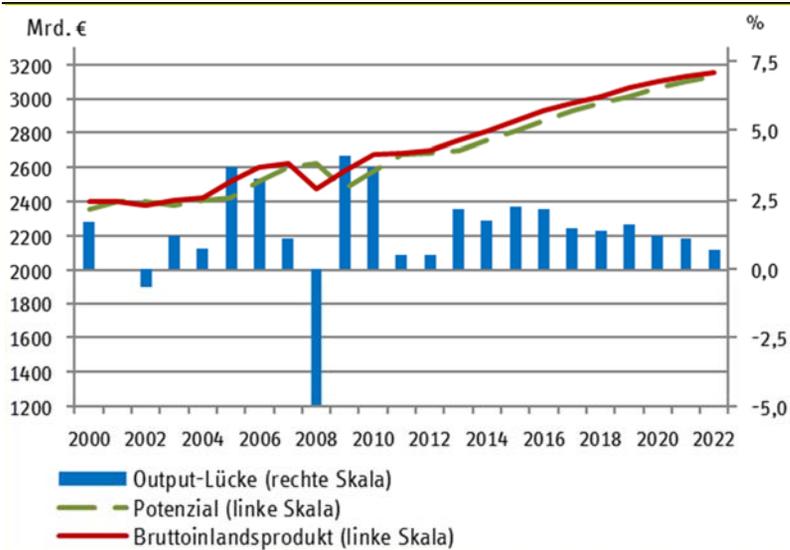
Im Jahr 2019 ist die Finanzpolitik stark expansiv ausgerichtet, u.a. durch Entlastungen bei der Einkommensteuer, Kindergelderhöhungen und die Ausweitung der Anerkennung von Erziehungszeiten für Rentenansprüche. Einige der Maßnahmen treten erst 2020 voll in Kraft, sodass auch hier mit einem – wenn auch schwächeren – expansiven Impuls zu rechnen ist. Für 2021 sieht der Koalitionsvertrag einen weiteren, wieder etwas stärkeren expansiven Impuls vor, da dann der Solidaritätszuschlag für 90% der betroffenen Steuerzahler entfallen soll, was einer Entlastung von rund 9 Mrd. € entspricht. Für die Folgejahre wird von einer annähernd neutral ausgerichteten Fiskalpolitik ausgegangen. Aufgrund der Bundestagswahl 2021 besteht diesbezüglich allerdings Unsicherheit.

Die EZB hat die Nettoankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten zum Ende des vergangenen Jahres beendet. Gleichzeitig hat sie angekündigt, die Tilgungsbeträge über den Zeitpunkt der ersten Zinserhöhung hinaus wieder in Wertpapiere anzulegen. Zudem hat sie bekräftigt, dass die Zinsen bis zum Sommer 2019 auf dem derzeitigen Niveau bleiben sollen. Da sich die Konjunktur im Euro-Raum im vergangenen Jahr abgeschwächt hat und die Inflation wieder unter der Zielrate der EZB liegt, ist mit der ersten Zinsanhebung nun eher für das Ende dieses Jahres zu rechnen. In der mittleren Frist dürften dann die Zinsen angehoben werden und am Ende in der Nähe des konjunkturneutralen Zinses liegen.

4. Projektion bis 2023: Weiterhin leichte Überauslastung der Produktionskapazitäten

In der mittleren Frist dürfte die Produktion in Deutschland weiter moderat ausgeweitet werden, allerdings ist zu erwarten, dass die Dynamik dabei etwas nachlässt. Vor allem die binnenwirtschaftlichen Auftriebskräfte dürften intakt bleiben. So wird der bereits hohe Beschäftigungsstand weiter steigen. Da die Knappheiten am Arbeitsmarkt allerdings zunehmen dürften, ist zu erwarten, dass der Beschäftigungsaufbau an Tempo verliert. Zugleich dürfte die Anspannung am Arbeitsmarkt aber dazu beitragen, dass sich der Lohnauftrieb etwas verstärkt. Insgesamt werden die verfügbaren Einkommen und damit auch der private Konsum weiterhin wohl deutlich ausgeweitet (Tabelle 2), wenn auch mit abnehmender Dynamik. Angesichts weiterhin hoch ausgelasteter Kapazitäten und günstiger Finanzierungsbedingungen dürften die Investitionen in der mittleren Frist stärker ausgeweitet werden als im Vergleichszeitraum 2011 bis 2017. Der zunehmende Protektionismus und die sich verschlechternden Finanzierungsbedingungen stehen aber einer noch stärkeren Ausweitung der Investitionsnachfrage entgegen. Die Exporte dürften aufgrund der nur moderaten internationalen Nachfrage nur mäßig expandieren.

Schaubild 4
Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke
2000 bis 2023



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2018-2023: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Die Zuwachsraten des BIP werden sich in der mittleren Frist wohl verringern. Da sich – wie dargestellt – aber auch die Zuwachsraten des Produktionspotenzials vermindern, dürfte sich die Produktionslücke in der mittleren Frist zunächst von 0,5% des Produktionspotenzials im Jahr 2018 auf 0,8% im Jahr 2021 sogar vergrößern (Schaubild 3). Erst für die zweite Hälfte des Prognosezeitraums erwarten wir eine Verringerung der Produktionslücke. Dies bedeutet, dass sich der Aufschwung in Deutschland fortsetzt.

Dabei sind allerdings die Zuwachsraten des BIP in Anbetracht des sich abschwächenden Potenzialwachstums recht gering. Dies macht den Aufschwung anfällig für Störungen, wie die jüngsten Probleme im Automobilsektor zeigen. Schon relativ kleine negative Schocks können die Produktion vorübergehend zurückgehen lassen. Dies muss zwar nicht gleichbedeutend mit einer Rezession sein. Da jedoch viele Akteure angesichts der Dauer des Aufschwungs eine Rezession erwarten, könnten solche Störungen zu einer Korrektur der Erwartungen führen und so einen Abschwung verstärken oder sogar auslösen. Das Risiko, dass die deutsche Wirtschaft in der mittleren Frist in einen Abschwung gerät, ist daher nicht unerheblich.

Mittelfristprojektion bis 2023

Tabelle 2

Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

2011 bis 2023

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2011	2017	2023	2011 bis 2017	2017 bis 2023
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	41,6	44,3	45,8	1,1	1/2
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	37,0	40,0	41,6	1,3	3/4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1 393	1 360	1 359	-0,4	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	57 909	60 222	62 197	0,7	1/2
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2010=100	102,3	105,3	109,7	0,5	3/4
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2010=100	102,1	107,6	112,2	0,9	3/4
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2 674,5	2 932,5	3 156,9	1,5	3/4
Deflator des BIP, 2010=100	101,1	111,8	124,9	1,7	1 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2 703,1	3 277,3	3 944,0	3,3	3 1/4
Private Konsumausgaben	1 495,5	1 732,2	2 060,3	2,5	3
Konsumausgaben des Staates	505,7	638,9	796,9	4,0	3 3/4
Bruttoanlageinvestitionen	547,8	665,7	868,8	3,3	4 1/2
Vorratsinvestitionen	21,9	-7,2	18,4	-	-
Außenbeitrag	132,1	247,8	199,6	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	4,9	7,6	5,1	-	-

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen; Zeitraum 2023/2017: eigene Prognose. – ¹ Im Prognosezeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Literatur

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2016), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Binnenwirtschaftliche Impulse bei erhöhter weltwirtschaftlicher Unsicherheit. *RWI Konjunkturberichte* 67 (4): 17-32.

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland. *RWI Konjunkturberichte* 68 (2): 17-34.

RWI Konjunkturberichte 69 (4)

Baumgartner, J, H. Hofer, S. Kaniowski, U. Schuh, T. Url, (2004), A Long-run Macroeconomic Model of the Austrian Economy (A-LMM). Model Documentation and Simulations, WIFO Working Papers, No. 224. Wien.

Burniaux, J.-M., R. Duval, F. Jaumotte, (2004), Coping with Ageing. A dynamic approach to quantify the impact of alternative policy options on future labour supply in OECD countries, OECD Economics Department Working Papers 371, OECD Publishing, Paris.

Claessens, S., M.A. Kose, M.E. Terrones (2012), How do business and financial cycles interact?, *Journal of International Economics* 87(1): 178-190.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und T. Schmidt (2018), Deutsche Konjunktur im Zeichen der Automobilindustrie, *RWI Konjunkturberichte* 69 (4): 5-22.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen and V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. *European Economy, Economic Papers* 535, Brüssel.

IAB (2018), Zuwanderungsmonitor November 2018. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Scherer, P. (2002), Age of Withdrawal from the Labour Force in OECD Countries, *OECD Labour Market and Social Policy Occasional Papers* 49, OECD Publishing, Paris.

Statistisches Bundesamt (2017), Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13.koordinierten Vorausberechnung. Aktualisierte Rechnung auf Basis von 2015. Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungBundeslaender2060_Aktualisiert_5124207179005.xlsx?__blob=publicationFile. Download am 10.6.2017.

Statistisches Bundesamt (2018), Migration 2017: 416 000 Personen mehr nach Deutschland zugezogen als abgewandert. Pressemitteilung Nr. 396 vom 15.10.2018.

Mittelfristprojektion bis 2023
